

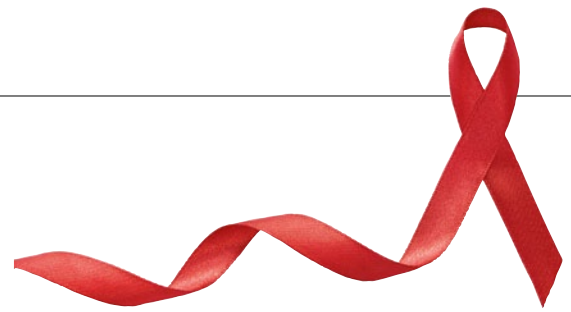
Immunologische Forschung

Dermatologin der Charité doppelt ausgezeichnet

— Dr. Christina Zielinski von der Berliner Charité ist mit dem „Celgene Award for Innovation and Immunology Research into Dermatological Diseases 2012“ und mit dem Nils-Ilja-Richter-Preis ausgezeichnet worden. Sie erhielt die Preise für ihre Forschung zur Rolle des Botenstoffes Interleukin-1beta (IL-1b) in der Fehlprogrammierung von T-Zellen bei entzündlichen Immunerkrankungen.

Dr. Zielinski ist Leiterin der Klinischen Forschergruppe Zelluläre Immunregulation an der Charité und der Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies. Ihre Ergebnisse zeigen, dass IL-1b die Autoaggression von humanen Immunzellen initiiert. Inhibitoren von IL-1b könnten spezifisch an autoaggressiven Immunzellen angreifen und die Autoimmunreaktion verhindern; zudem lassen diese Substanzen ein sehr geringes Nebenwirkungsspektrum erwarten.

Der mit 30.000 Euro dotierte Celgene Award wird von der European Society for Dermatological Research (ESDR) verliehen. Diese vergibt den Preis für die beste wissenschaftliche Leistung auf dem Gebiet der dermatologischen Forschung innerhalb der letzten zwei bis drei Jahre an europäische Wissenschaftler. Die ESDR unterstützt die dermatologische Forschung und den weltweiten fachlichen Austausch zwischen Wissenschaftlern. Der Nils-Ilja-Richter-Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird von der Deutschen Gesellschaft für Autoimmunerkrankungen ausgeschrieben. Damit würdigt und fördert die Gesellschaft konkrete Fortschritte in der Behandlung von Autoimmunerkrankungen. *red*



© tatanat/shutterstock.com

Aktuelle Empfehlungen

HIV-positive Ärzte dürfen Kranke versorgen

— Klare Empfehlungen für HIV-Infizierte im Gesundheitswesen haben jetzt die Deutsche Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten und die Gesellschaft für Virologie herausgegeben. Liegt die HI-Virusmenge im Blut anhaltend unter 50 HIV-RNA-Kopien/ml, können „alle operativen und invasiven Tätigkeiten“ durch die Infizierten vorgenommen werden, heißt es in dem Papier. Dies setzt allerdings umsichtiges Verhalten der Infizierten voraus. Dazu gehört zum Beispiel, dass sie bei solchen Tätigkeiten zwei Handschuhe übereinander tragen.

Die Betroffenen dürfen auch keine Operationen oder Tätigkeiten ausüben, bei denen das HIV-Übertragungsrisiko hoch ist oder bei denen man sich leicht verletzen kann – dies betrifft etwa das Setzen von chirurgischen Nähten oder die manuelle Präparation in unmittelbarer Nähe zu Instrumenten, freistehenden Drähten oder Knochenfragmenten.

Außerdem müssen HIV-positive Ärzte den Empfehlungen zufolge regelmäßig arbeitsmedizinisch betreut werden und die Virusmenge im Blut mindestens alle drei Monate nach dem neuesten Stand der Technik bestimmen lassen. Darüber hinaus sollen sie sich kontinuierlich von einem erfahrenen HIV-Therapeuten betreuen lassen. Um die Virusmenge – und damit die Infektiosität – konstant niedrig zu halten, ist die strikte Einhaltung der verordneten antiretroviralen Therapie unerlässlich.

Peter Leiner



Weitere Infos auf
springermedizin.de

Mehr zum Thema finden Sie in unserem Dossier „HIV & Aids“ unter

► www.springermedizin.de/innere-hiv-aids/303946.html



© Nitr / Fotolia.com

Allergie gegen Milchproteine – wichtig für die Rolando-Epilepsie?

Epilepsie und Kuhmilchallergie

Unvermutete Assoziation

— Eine Verbindung zwischen Störungen des Zentralnervensystems und Nahrungsmittelallergien vermuteten Forscher bereits häufiger, etwa bei der Migräne oder dem Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS).

In einer italienischen Studie wurde nun nach einer Verbindung zwischen einer Kuhmilchproteinallergie und der Rolando-Epilepsie gesucht [Lucarelli S et al. Arch Dis Child 2012; 97: 481]. Diese partielle Epilepsie tritt bei Kindern meist im Schlaf mit charakteristischen EEG-Befunden in der zentrotemporalen Region auf.

Im Jugend- oder Erwachsenenalter tritt dieses Anfallsleiden nicht mehr auf.

Bei 20 von 56 untersuchten Kindern zwischen vier und 14 Jahren mit Rolando-Epilepsie war der Pricktest auf Milcheiweiß positiv. Eine einmonatige kuhmilchfreie Diät führte bei den Patienten zum Abklingen der neurologischen Symptomatik und zur Normalisierung des EEG. Nach erneutem Konsum von Kuhmilchprotein traten bei 17 der 20 Kinder die Anfälle wieder auf. Diese klare Korrelation verblüffte selbst das Forscherteam aus Rom. *red*